

ZS-1867-1

Am 6.5. wollte Frau Guderer unbedingt telephonisch den Bearbeiter des "Falles Hoggan" sprechen, da sie ausserordentlich erbost über "diesen Amerikaner" war, der damals "weit weg" gewesen sei, als "es geschah." Da sie (in Beuthen) dem Geschehen sehr nahe gewesen war, also den Kriegsausbruch "mit eigenen Augen gesehen" hatte, bot sie uns ihre Unterstützung im "Kampf gegen Hoggan" an. Frau G. wurde gebeten, ihre Erlebnisse aufzuschreiben. Da sie gerade einen Bericht für Bekannte verfasst hatte, erhielten "wir Lieben" diesen Durchschlag.....

8.5.64

Erl. Zeugnisschrift für Krimmer!
A-

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akr. 3843/67	Ber. ZS 1867
Rep.	Kat.

001

ZS-1867-2

München - Pasing 6.5.64

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3843/67	Dat. ZS 1867
Rep.	Kal.

Institut für Zeitgeschichte	
Dat. 8. Mai 1964	

Meine Lieben. Wenn Ihr schon wollt, dass ich meine Erinnerungen für Euch aufschreibe, so müsst Ihr mir schon die Freiheit lassen, gerade das zu schreiben, an das ich mich zur Zeit erinnere. Und das ist, heute aufgerührt durch das dumme Buch von Hoggans, der Beginn des zweiten Weltkrieges. Diesen haben wir nun direkt vom Fenster aus beobachten können und Du, lieber Lucian, wirst Dich auch noch an manches erinnern.

So begann es.

Am Abend vor Kriegsbeginn batet Ihr beide, d.h. Du und Hans - Wolf, doch zum Abrücken der Truppen gehen zu dürfen, die um genau 8 Uhr abends vor der Pädagogischen Akademie aufmarschieren und von dort abrücken werden, da ja Beuthen O/S von drei Seiten von Polen umgeben war und somit war es verboten in solchen Gebieten Truppen zu haben. ^{F II} Hoch zu Ross nahm dann ein Offizier die aufgestellten Truppen ab, die Musik spielte und das Heer zog aus Beuthen ab. Die Pädagogische Akademie lag, wie übrigens alles dort, direkt an der Grenze, man konnte von ihr aus den schmalen Pfad sehen, der die Grenze war und gleich dahinter eine kleine Kapelle, die aber seit 1919 schon auf polnischem Gebiet stand. Also das Heer war weg und nun glaubten viele es gäbe keinen Krieg, zumal der Gefreite das ja auch vorher bestätigt hatte. Die Truppen waren abgerückt in Richtung Tworog, Brünneck, wo wir gute Bekannte hatten, einen Forstmeister, dessen Sohn hier auf's Gymnasium ging und bei uns gewohnt hatte. Dort lagen aber schon eine Menge andere Truppen und die Offiziere waren in der Oberförsterei im Quartier. Dort war ein sehr kleiner Flusslauf die Grenze. Also die Truppen waren weg und zum Schutz von Beuthen waren nur noch die Männer vom Selbstschutz da, keine regulären Truppen. Die Nacht kam und als kaum der Morgen graute, wachte ich auf, da ich von Schüssen geweckt worden war. Ich richtete mich auf und lauschte. - Tak, tak, tak - Maschinengewehr. - Paul sagte ich - wach auf, der Krieg hat angefangen, sie schießen schon. - Mein Mann richtete sich auf und lauschte wie - der - tak, tak, tak - - Deutsches Maschinengewehr - sagte mein Mann. Aber jetzt ein Zwischengeräusch, auch - tak, tak, tak, aber doch anders. - Polnisches Maschinengewehr, - sagte mein Mann, und alles ganz in unserer Nähe. Eignet hatte sich folgendes. Der Selbstschutz lag auf - höheren - Befehl an der Grenze, warf zur vereinbarten Zeit Handgranaten auf die Bunker der Polen, die darin sassen und Karten spielten

002

F II für die Truppen zu gefährlichen Situationen abgeführt werden

Die Maschinengewehre standen bereit. Natürlich kamen die Polen heraus und wurden sofort beschossen. Sie erwiderten das Feuer und der Krieg hatte begonnen. In derselben Stunde gingen die in Brünneck und Tworog gelagerten Truppen über die Grenze und der Überfall war geglückt. Zwischen den Fronten bei uns lag ein Selbstschutzmännchen mit Bauchschutz, den Namen habe ich leider vergessen, sprach aber mehrmals nachher mit seiner Frau, die jetzt auch im Westen ist, und Klage geführt hat um ihre Militärpension, die sie aber nicht bekommen hat, da ihr Mann irregulär war. Ein bekannter Arzt von uns, ging dann zu dem Schwerverwundeten und verband ihn und dann wurde er geholt. Den Tag darauf konnten wir von unserer grossen Terrasse aus über uns die deutschen Flieger beobachten, die unablässig nach Polen flogen und dort Bomben abwarfen. Die deutschen Truppen hatten fast das ganze Land besetzt und unsere Jugend rannte hinter ihnen her, zumal es ja dort noch etwas zu kaufen gab.

Jedes Wort des Gefreiten war also eine Lüge und wann man von solch einem dummen Buch hört, geschrieben in - - Amerika - - so möchte man fast denken, es sei der Generäle wegen geschrieben, damit diese gerechtfertigt werden.

Glücklicherweise lebt noch Forstmeister Schinn, der alles noch besser bestätigen kann, d.h., was die dort gelagerten Truppen betrifft.

Anbei das Bestmögliche
Abschrift eines Briefes
an unseren Lohner.
Es grüsst
Georg Friedrich Fudera